

Wie in den Lüften der Sturmwind faust,
Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,

Wie der Quell aus verborgenen Tiefen,
So des Sängers Lied aus dem Innern schallt
Und wecket der dunkeln Gefühle Gewalt,
Die im Herzen wunderbar schliefen."

6. Und der Säng'er rasch in die Saiten fällt

Und beginnt sie mächtig zu schlagen:

"Aufs Weidwert hinaus ritt ein edler Held,

Den flüchtigen Gemsbock zu jagen.

Ihm folgte der Knapp' mit dem Jägergeschöß,

Und als er auf seinem stattlichen Roß

In eine Au' kommt geritten,

Ein Glöcklein erklingen hört er fern;

Ein Priester war's mit dem Leib des Herrn,

Boran kam der Weßner geschritten.

7. Und der Graf zur Erde sich neiget hin,

Das Haupt mit Demut entblößet,

Zu verehren mit gläubigem Christensinn,

Was alle Menschen erlöset.

Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld,

Bon des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt,

Das hemmte der Wanderer Tritte,

Und beiseit' legt jener das Sakrament;

Bon den Füßen zieht er die Schuhe behend,

Damit er das Bächlein durchschritte."

8. "Was schaffst du?" redet der Graf ihn an,

Der ihn verwundert betrachtet.

"Herr, ich walle zu einem sterbenden Mann,

Der nach der Himmelskost schmachtet;

Und da ich mich nahe des Baches Steg,

Da hat ihn der strömende Gießbach hinweg

Im Strudel der Wellen gerissen.